

Die Lehrer entlasten

St. Galler Tagblatt, 18.8.2014

Manch eine Schulgemeinde im Kanton St. Gallen setzt mittlerweile Klassenassistenzen ein. Sie helfen Lehrpersonen bei schwierigen Schülern. Um Konflikte im Schulzimmer zu vermeiden, müssen die Rollen klar definiert sein.

MARION LOHER

Tanja Alismeno setzt sich an ein Schulpult und nimmt einen Stapel Kärtchen in die Hand. Auf einigen sind die Zahlen eins bis zehn geschrieben, auf anderen sind Striche gezeichnet. Eines dieser Kärtchen streckt sie dem Buben, einem Erstklässler entgegen, der ihr gegenüber sitzt. «Wie viele Striche siehst du hier?», fragt sie ihn leise, fast flüsternd. Er überlegt kurz und nimmt dann das Kärtchen mit der entsprechenden Zahl in die Hand. «Richtig», sagt sie, lächelt und holt das nächste hervor.

Klare Rollenverteilung

Tanja Alismeno ist keine Lehrerin. Die ehemalige Flight Attendant und Mutter zweier Kinder – zehn und zwölf Jahre alt – ist Klassenassistentin. In dieser Funktion hilft die 46jährige Rorschacherin Lehrerinnen und Lehrern bei anspruchsvollen Klassen, bei Schülern, die Mühe im Unterricht haben. Das macht sie bereits seit fünf Jahren, in der vergangenen Woche in einer ersten Primarschulklasse in Rorschach. Sie übernimmt aber keine pädagogischen Aufgaben, sondern ist zusätzliche Ansprechperson.

Während Tanja Alismeno mit dem Bub die Zahlen lernt, brüten die anderen Kinder über ihren Aufgaben. Ihnen hilft Lehrerin Nicole Rey, wenn sie Fragen haben. Die beiden Frauen konkurrieren sich nicht, die Rollen sind klar verteilt. Federführend ist die Lehrerin, was man nicht zuletzt daran erkennt, dass die Schüler ausschliesslich nach ihr verlangen. Die Helferin, von Nicole Rey auch liebevoll «Heinzelmännchen» genannt, bleibt im Hintergrund.

Kein Geld vom Kanton

Personen, die Lehrer im Unterricht unterstützen, gibt es bereits in mehreren Schulgemeinden im Kanton St. Gallen. Bei einigen heissen sie Klassenhilfe, bei anderen Klassenassistentin. Die einen machen die Arbeit ehrenamtlich, andere werden dafür bezahlt. Angestellt werden sie von den Schulgemeinden, die auch für die Entlohnung zustän-

dig sind. Vom Kanton gibt es dafür keinen finanziellen Zustupf. Der Erziehungsrat hat sich erst kürzlich mit dem Thema befasst. Er will es «niederschwellig» angehen. Zunächst soll die Zuständigkeit der Lehrperson und der Klassenassistentin geklärt werden. Das Amt für Volksschule wurde beauftragt, zusammen mit der pädagogischen Kommission eine Orientierungshilfe für den Einsatz von Personen, die dem Lehrer helfen, auszuarbeiten. Darin sollen auch deren zu erfüllende Aufgaben beschrieben werden.

Heute mehr heterogene Klassen

Im Institut Weiterbildung und Beratung der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG) ist die Klassenassistentin ebenfalls ein Thema. Doch weshalb braucht es sie überhaupt? Thomas Rhyner, Dozent Forschung und Weiterbildung, sagt: «Die Kinder wachsen heute unterschiedlicher auf als früher und sind dementsprechend unterschiedlich weit in ihrer Entwicklung. Die Heterogenität in den Klassen wird immer grösser, die Ansprüche an die Lehrpersonen steigen.» Gleichzeitig müsse das hohe Unterrichtsniveau beibehalten werden. Klassenassistentinnen könnten hier unterstützend wirken. Eine Aufgabe, die allerdings eine hohe Aufmerksamkeit für das Lernen und eine gute Zusammenarbeit mit den Lehrern fordere, sagt Rhyner.

Bea Zumwald, Dozentin für Erziehungswissenschaften an der PHSG, hat sowohl die Chancen als auch die Risiken beim Einsatz von Klassenassistenten wissenschaftlich aufgearbeitet. «Das grösste Spannungsfeld liegt sicherlich darin, dass diese oft mit schwierigen Kindern arbeiten, wofür sie aber keine Ausbildung haben», sagt die wissenschaftliche Mitarbeiterin. Auch deshalb brauche es eine praxisnahe Weiterbildung sowie eine klare Regelung der Kompetenzen und der Rollenverteilung.

Ein bisschen Aufmerksamkeit

Tanja Alismeno kennt ihre Rolle im Schulzimmer, und sie fühlt sich wohl darin. «Als Klassenassistentin kann ich mich dem



Bild: Michel Canonica

Klassenassistentin Tanja Alismeno: «Manchmal braucht es auch nur etwas Aufmerksamkeit.»

Kind intensiver widmen, als eine Lehrerin es jemals könnte.» Am Anfang sei sie unsicher gewesen, weil sie keine pädagogische Ausbildung habe. Inzwischen hat sie eine Weiterbildung zum schulergänzenden Betreuungspersonal absolviert. «Ich habe zudem festgestellt, dass ich als Mutter mit Lebenserfahrung und gesundem Menschenverstand den Kindern einiges geben kann», sagt sie und setzt sich zurück zum Kind an das Pult. Und sei es manchmal auch nur ein bisschen mehr Aufmerksamkeit.

Praxisnahe Kurstage

Die Pädagogische Hochschule St. Gallen (PHSG) bietet Klassenassistenten, die über keine pädagogische Ausbildung verfügen, erstmals eine praxisnahe Weiterbildung an. Der Kurs dauert von Ende Oktober bis Mai und umfasst insgesamt zehn Kurstage. Diese finden im PHSG-Hochschulgebäude Stella Maris in Rorschach statt. Kursinhalte sind unter anderem die Rolle als Klassenassistentin, Einführungen in

lern- und entwicklungspsychologische sowie fachdidaktische Grundlagen. Wer sich für die Weiterbildung anmelden möchte, muss entweder eine abgeschlossene Berufsausbildung oder einen Mittelschulabschluss haben sowie bereits in einer Schulgemeinde als Klassenassistentin angestellt sein. Kurskosten: 3950 Franken. Anmelden kann man sich bei der PHSG in Rorschach bis Ende August. (lom)